

Andacht am 23. August

Andacht zu 1. Petr 2,3

Liebe Gemeinde,

das ist eine Erkenntnis, die jede und jeder an seinem Körper spürt. Eine Erkenntnis, gegen die viele sich immer wieder wehren und meinen: Ich kann mich darüber hinwegsetzen. Und immer wieder holt uns diese Erkenntnis ein:

Leib und Seele gehören zusammen.

Der Körper reagiert, wenn die Seele leidet. Die Psyche hellt sich auf, wenn der Körper in einem fitten Zustand ist. Der Körper lebt auf, wenn der Geist voller Bewegung und Energie ist.

In der aufgeklärten Tradition, in der Hochachtung der Vernunft, meinten und meinen immer noch viele Menschen: Die Vernunft herrscht über den Körper. Sie bestimmt alles, auch die Frage des Gesundseins. Noch einmal: Das stimmt eben so nicht. Überhaupt nicht.

Es muss doch heißen: Der Körper lebt auf, wenn der Geist voller Energie und Bewegung ist.

Und das gilt auch für die frohmachende Botschaft schlechthin, für das Evangelium. Der Lehrtext aus dem ersten Petrusbrief bringt diese Einsicht zur Sprache, und er tut es sehr bemerkenswert. In Kapitel zwei wird zunächst das Evangelium mit der köstlichen, frischen Milch verglichen, die jede und jeder braucht und einen Menschen heranwachsen lässt. Zeit seines Lebens braucht der Mensch diese köstliche und frische Milch des Evangeliums. Wörtlich heißt es: „Seid begierig nach der vernünftigen lauterer Milch wie die neugeborenen Kindlein, damit ihr durch sie zunehmt zu eurem Heil.“ Und es folgt der Vers, der diesen Tag bestimmen soll:

Ihr habt schon geschmeckt, dass der Herr freundlich ist (1. Petr 2,3).

Die Menschenfreundlichkeit Gottes – ein wunderbarer Geschmack auf unserer Zunge. Die Menschenfreundlichkeit Gottes – etwas, was dem guten Leben dient. Bis in alle Poren unseres Körpers hinein. Die Menschenfreundlichkeit Gottes – sozusagen eine kostbare Mahlzeit für unseren Körper.

Ich meine, dies ist eine wichtige Botschaft, auf die wir bewusst hören sollten: Das Evangelium ist etwas für Leib und Seele. Das Evangelium soll nicht nur unser Herz bewegen, sondern ist eine Energie, die unseren ganzen Körper

durchströmen soll, kann und wird. Ja, vom Glauben haben wir etwas. Der Glaube an Gott zahlt sich aus.

Denn: Wer spürt, dass wir in Gottes Hand bleiben, der wird gelassener werden. Wer merkt, dass wir einen Auftrag in dieser Welt haben, der wird fröhlicher nach außen treten und andere Mitnehmen. Wer darum weiß, dass unsere Fehler nicht das Letzte des Lebens sind, der wird sich nicht aufzehren an Gewissensbissen und ihn oder sie umtreibenden Fragen.

Deswegen: Das Evangelium ist zu schmecken. Die Freundlichkeit Gottes ist eine Lebensgabe für den Körper. Die Hoffnung ist eine Köstlichkeit für unseren Leib. Die Liebe Gottes geht nicht nur zu Herzen, sondern ist eine antreibende Lebensenergie. Der Glaube an Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist ist ein köstliches Therapeutikum fürs ganze Leben.

Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass Sie dies heute wirklich spüren, wenn Sie über die Insel laufen und in den Himmel schauen. Wenn Sie Menschen an Ihrer Seite wissen und sich am Essen freuen. Das Evangelium, die Menschenfreundlichkeit Gottes ist in allem da.

Ja, die Seele, die in Gott verankert ist und der Leib, der mit beiden Beinen energiegeladen auf der Erde steht, gehören zusammen. Ihr habt es schon gespürt, so der Lehrtext, wenn Ihr in Euch geht. Und Ihr könnt es auch heute wieder erfahren.

„Ihr habt schon geschmeckt, dass der Herr freundlich ist.“ Amen.